CSR Guide
Jahrbuch für unternehmerische Verantwortung
Wien, im Februar 2024, Nr: 2024 - Erscheinungsweise: 1x/Jahr, Seite: 101-103
Druckauflage: 15 000, Darstellung: 92,78%, Größe: 1487cm², easyAPQ: _
Auftr.: 13533, Clip: 15768449, SB: Hochfellner Gernot

JOBS FÜR BENACHTEILIGTE JUGENDLICHE

Die Kreise, in denen sich alles um die berufliche Zukunft dreht

Ausbildung, Job, Freizeit: Bei Sindbad, AfB und Hobby Lobby steht die Förderung jedes Einzelnen im Mittelpunkt. Das gemeinsame Ziel: Benachteiligungen auszugleichen.

Gerlinde Maschler und Claudia Brosche

Sindbad bietet Jugendlichen einen Anker

Sindbad, der Seefahrer, taucht auf seinen sieben gefährlichen Reisen in völlig verschiedene Lebenswelten ein. Sindbad, das Sozialunternehmen, führt die oft unterschiedlichen Lebenswelten junger Menschen aus bildungsfernen Familien einerseits und deren Mentorinnen und Mentoren andererseits zusammen. Dieses viel beachtete Mentoring-Programm erhöht die Chancen vieler Jugendlicher, *mehr* als einen Pflichtschulabschluss zu schaffen.

Das Problem ist bekannt: Laut Statistik kommt ein Drittel jener, deren Eltern keine Ausbildung haben, nicht über den Pflichtschulabschluss hinaus. Die Folge: geringe Chancen am Arbeitsmarkt und fehlende Perspektiven für einen sozialen Aufstieg. Abgesehen von den persönlichen Schicksalen und einer nachgewiesen geringeren Lebenserwartung, ist auch der volkswirtschaftliche Schaden enorm, noch dazu, wenn Fachkräfte an allen Ecken und Enden fehlen.

Andreas Lechner, Joseph Kapherr und Matthias Lovrek entschieden sich, dem Problem zu Leibe zu rücken und gründeten den Verein Sindbad. Die Idee: Jugendliche mit Mentoren zusammenzubringen, um ihre Chancen auf einen qualifizierten Berufsabschluss zu erhöhen. „Das Ende der Schulpflicht ist ein kritischer Zeitpunkt, an dem Kindern aus bildungsfernen Schichten oft eine wichtige Bezugsperson in der Familie fehlt, die sie bei der Berufswahl unterstützen könnte", sagt Sindbad-Vorstand Bernd Hartweger. Um diese eine, spezielle Person unter den Sindbad-Mentorinnen und Mentoren zu finden, muss die Chemie passen. Die Mentees dürfen sich bei einem Art „Speed-Dating" oder per Video ihren Mentor oder ihre Mentorin aussuchen. Diese sind durchwegs ehrenamtlich tätige, junge Erwachsene zwischen 20 und 35 Jahren, meist mit akademischen Hintergrund. Der Kontakt erfolgt über Berufsinformationsmessen, über das AMS oder in Schulen. Zwölf Monate läuft das Mentoring-Programm, das in dieser Form bisher einzigartig ist. Die Dropout-Quote ist mit 15 Prozent niedrig, die meisten der bisher fast 4.000 Mentees fanden danach eine Lehrstelle oder einen Ausbildungsplatz.

Dating für die Ausbildung: Sindbad-Vorstand Bernd Hartweger bringt Jugendliche mit Mentorinnen und Mentoren zusammen.

Die unternehmerische Seite stand bei Sindbad zu Beginn nicht im Fokus. Mit private Unterstützern und öffentlichen Förderungen gelang es zunächst, das Programm für Chancengerechtigkeit von jungen Menschen auf Schiene zu bringen. Langsam wird Sindbad auch als Unternehmen „erwachsen" und hat ein eigenes Businessmodell entwickelt. Über die Sindbad Chancenproduktions GmbH ist das Social Business nun im Bereich Personalentwicklung und Trainings tätig. Als Nachweis seines gesellschaftlichen Beitrags wurde es kürzlich mit dem Verified Social Enterprise-Label ausgezeichnet. „Alle unsere Angebote stehen in einem engen Zusammenhang mit dem Kernauftrag", erklärt Bernd Hartweger. Etwa ein Social Leadership-Training als ein Angebot an Firmen, ihre Mitarbeitenden – oftmals zukünftige Führungskräfte – als Mentoren in Theorie und Praxis ausbilden zu lassen. Darüber hinaus bietet Sindbad Workshops zu den Themen soziale Nachhaltigkeit und Führung sowie künftig auch ESG-Reporting an. Ein „Export" des Mentoring-Programms ins Ausland ist auch geplant – ganz im Sinne des Seefahrers Sindbad.

AfB gibt jungen Menschen und alten Produkten neue Chancen

Was tun mit ausrangierten Smartphones, Notebooks oder PCs? Bei AfB sind die Geräte in guten Händen

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 01/91920, @: a.otto@medianet.at).

CSR Guide
Jahrbuch für unternehmerische Verantwortung
Wien, im Februar 2024, Nr: 2024 - Erscheinungsweise: 1x/Jahr, Seite: 101-103
Druckauflage: 15 000, Darstellung: 91,69%, Größe: 1487cm², easyAPQ: _
Auftr.: 13533, Clip: 15768449, SB: Hochfellner Gernot

Doppelter Mehrwert: Bei AfB bekommen ausrangierte IT-Produkte ein neues Leben, Menschen mit Handicap einen Job.

Fußball, Film, Fremdsprachen: Das Gründungsteam von Hobby Lobby bietet sozioökonomisch benachteiligten Jugendlichen kostenlose Angebote für gemeinsame Freizeit-Aktivitäten.

– und zwar sehr oft in jenen von Menschen, die körperliche, geistige oder soziale Einschränkungen haben. AfB (Arbeit für behinderte Menschen) ist die Nummer eins der gemeinnützigen IT-Unternehmen in Europa. Mit der Wiederaufbereitung und dem Verkauf gebrauchter IT-Produkte schafft es in fünf Ländern Hunderte Arbeitsplätze für Menschen mit Handicaps, denen der Zugang zu einem selbstbestimmten Leben oft versperrt bleibt. In Österreich sind 85 Personen beschäftigt, davon haben rund die Hälfte eine Behinderung. Das Prädikat „social & green IT" trägt das Unternehmen daher stolz in seinem Logo.

Die Geschäftsidee kam dem Gründer Paul Cvilak vor mehr als 20 Jahren, als er in einer Leasingfirma tätig war und oft vor Bergen von gebrauchter Hardware stand, die auf dem Müll landeten. Die darin enthaltenen Materialien – darunter Seltene Erden und andere Metalle – im Sinne einer modernen Kreislaufwirtschaft zu einem guten Teil wiederzuverwerten und dafür möglichst viele behinderte Menschen einzusetzen, war der Beginn einer einzigartigen Story. Und ein Paradebeispiel eines Social Business, das bislang in dieser Kombination keine Nachahmer gefunden hat, sagt Gernot Hochfellner. Er ist Geschäftsführer von AfB in Österreich, wo die gemeinnützige Gmbh an zwei Standorten vertreten ist. „Wir sind nicht profitorientiert, sondern investieren alle Gewinne in das Unternehmen." Shareholder-Value ist also kein Thema, ein stetiges Wachstum aber schon.

Vor allem während der Coronapandemie erlebte AfB wegen der weltweiten Lieferkettenprobleme einen Boom. Im Jahr 2022 bekam AfB fast 64.000 alte Geräte von 160 Partnerfirmen, darunter Erste Bank, Infineon und Bank Austria. „Es ist eine unserer Herausforderungen, genügend Partner zu finden, die uns ihre alten Computer und Telefone gratis oder zu einem günstigen Preis überlassen", erklärt Hochfellner.
Drei Viertel Prozent der Produkte konnten wiederverwertet und als „refurbished" mit einer Nachhaltigkeitsurkunde an Konsumenten verkauft werden. Einen kleinen Teil spendet AfB an Schulen und Non-Profit-Organisationen. Die ökologische Bilanz: Einsparungen von rund 46 Millionen Liter Wasser, 6.400 Tonnen CO_2 und 24.700 Megawattstunden Energie. Alle Produkte, die nicht mehr als Ganzes wiederverwertet werden können, landen in einer „Zerlegestraße" in Kärnten. Dort zerteilen sie elf AfB-Beschäftigte bis in ihre kleinsten Komponenten.
Ob in Klagenfurt, Wien oder an einem neuen Standort, der für 2024 in Oberösterreich geplant ist: Vorbildliche

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 01/91920, @: a.otto@medianet.at).

CSR Guide
Jahrbuch für unternehmerische Verantwortung
Wien, im Februar 2024, Nr: 2024 - Erscheinungsweise: 1x/Jahr, Seite: 101-103
Druckauflage: 15 000, Darstellung: 92,47%, Größe: 1487cm², easyAPQ: _
Auftr.: 13533, Clip: 15768449, SB: Hochfellner Gernot

Inklusion steht seit der Firmengründung im Fokus. Hochfellner: „Jeder hat seine speziellen Fähigkeiten. Wir machen keine Unterschiede, auch nicht bei der Bezahlung."

„Ein Hobby gibt Rückhalt, fördert persönliche Fähigkeiten und stärkt Sozialkompetenzen."

ROSA BERGMANN, HOBBY LOBBY

Bei Hobby Lobby kommt die Förderung über den gemeinsamen Freizeitspaß

Die Analyse ist klar und knapp: „70 Prozent unseres Wissens erlangen wir im informellen Kontext. Doch in Österreich sind 353.000 Jugendliche armutsgefährdet und haben keinen Zugang zu außerschulischer Weiterbildung, denn Freizeitkurse sind mit hohen Kosten verbunden", weiß Rosa Bergmann, Co-Gründerin der Hobby Lobby. Dieses Sozialunternehmen bietet unentgeltlich hochwertige Hobbykurse für Kids zwischen 10 und 16 Jahren mit sozioökonomisch benachteiligtem Hintergrund. „Die Förderung persönlicher Fähigkeiten weckt immense Potenziale und stärkt wertvolle Sozialkompetenzen. Ein Hobby gibt Rückhalt. ‚Hobby Lobby' schafft Orte der Begegnung und entdeckt bei marginalisierten Gruppen versteckte Interessen."
Nach ihrem WU-Studium kam Bergmann 2017 über „Teach for Austria" in eine Mittelschule in Wien-Liesing. „In diesem nicht gerade privilegierten Bildungsinstitut wurde mir die außerschulische Förderungerechtigkeit bewusst", erklärt die Mutter einer zweijährigen Tochter. 2019 kam es gemeinsam mit anderen Teach for Austria-Mitstreitern zur Gründung der Hobby Lobby. Das Social Business entwickelte sich prächtig. Aktuell gibt es zehn Standorte – fünf in Wien sowie je einen in Mödling, Wiener Neustadt Innsbruck, Graz und Salzburg. Bis dato wurden gut 6.100 Kursplätze zu mehr als 70 Hobbies angeboten: von Sport, über Kreatives bis zu Naturwissenschaften, Fremdsprachen sowie Nachhilfe und Lernförderkurse. Am beliebtesten sind Fußball, Schach, Streetart, Film und Kampfsport (z.B. Anime Manga).

Das Hobby Lobby-Angebot wird nur an Mittelschulen aktiv beworben, denn hier „sprechen wir per se sozioökonomisch benachteiligte Kids an. Wir verlangen bewusst keine Bedürftigkeitsnachweise, denn das stigmatisiert zusätzlich" so Bergmann. Die Hobbies werden von ehrenamtlichen, speziell geschulten Kursleitern vermittelt, die Aufwandsentschädigung beträgt 100 Euro für drei Monate. Unterstützt werden sie von „Youth Leader:innen", die aus den eigenen Reihen im Rahmen eines einjährigen Leadership-Programms erwachsen. Als Locations dienen Turnsäle sowie leer stehende (Gewerbe) Flächen – möglichst außerhalb der Schulen, denn ganz bewusst werden Schulbelange und Freizeit entkoppelt.
Ein diverser Finanzierungsmix sorgt für mittelfristige Stabilität: Da helfen Förderungen der öffentlichen Hand (z.B. Sozialministerium), Stiftungen (z.B. Innovationsstiftung für Bildung, Megabildungsstiftung, Sinnbildungsstiftung), private Spenden und Unternehmens-Sponsoring. „Zusätzlich rekrutieren wir eigene Markteinnahmen über Beratungsleistungen oder Corporate Volunteering-Programme für Unternehmen", sagt Bergmann.
Der Ansatz von Hobby Lobby ist einzigartig. Bergmann: „Wir holen die Jugendlichen genau dort ab, wo sie sind. Sie müssen noch nicht einmal ein konkretes Hobby haben oder sich für eine Sportart entschieden haben, sondern können unbeschwert ausprobieren." Als Zukunftsvision schwebt ihr die „Verjüngung" des Angebots für Volksschüler (3. und 4. Klassen) sowie die Expansion nach Deutschland über ein Social Franchise-Konzept vor.

CHANCENGLEICHHEIT

„Schule ist nicht so meins"

Ob Schule, Ausbildung oder Arbeitsmarkt: Chancengleichheit ist ein Schlüssel für individuelle Zukunftsperspektiven und die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Wie diese gefördert werden kann, hat ein Team der Pädagogischen Hochschule Kärnten untersucht. Ein Ansatz ist, junge Familien – oft alleinerziehende Mütter – durch Elternkurse, Frühförderung und Kindertagesstätten zu unterstützen. Einen wesentlichen Beitrag könnten Ganztagesschulen leisten, die neben Fördermöglichkeiten auch eine feste Tagesstruktur vorgeben. Ein weiteres Element sind frühzeitige Beratungsangebote, die einen vorzeitigen Abbruch der Ausbildung verhindern helfen und auch Orientierung bei der Berufswahl bieten.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 01/91920, @: a.otto@medianet.at).